

Kommentar zu den Nachwahlen in Südkorea 2010:



Kein Stimmungsumschwung im Volk, aber klare Ansage der Wähler

Hannes B. Mosler, M.A.

- Die Strategie der Opposition, nach den erfolgreichen regionalen Wahlen von Anfang Juni auch bei den Nachwahlen das Regierungslager für ihre Führungsschwäche und Dreistigkeit abzustrafen, schlug fehl. Die rechtskonservative GNP gewann deutlich.
- Der klare Sieg des rechtskonservativen Regierungslagers kann zum einen als Protest gegen die Rat- und Tatlosigkeit der Opposition und zum anderen als Folge einer kommunalpolitischen Fokussierung bei der Stimmenabgabe eingeschätzt werden.
- Der Sieg von GNP-Kandidat Lee Jae-O im einzigen – und deshalb symbolstrategisch entscheidenden - Seouler Wahlbezirk gibt dem Regierungslager einerseits Aufwind, andererseits birgt er Potential für eine Ausweitung der regierungsparteiinternen Konflikte.
- Der Parteivorsitzende der oppositionellen DP Jeong Se-Gyun legte einen Tag nach der Wahl sein Amt nieder; nur wenn die Opposition endlich aus ihren Fehlern lernt, wird sie eine Chance bei den Bürgern und damit im Superwahljahr 2012 haben.

Die rechtskonservative Regierungspartei GNP (Große Nationalpartei – Hannaradang) hat die Nachwahlen vom 28. Juli 2010 deutlich gewonnen. Von acht neu zu vergebenden Sitzen im Parlament gingen fünf an die GNP. Der größten Oppositionspartei DP (Demokratische Partei - Minjudang) gelang es nur in drei Wahlbezirken sich durchzusetzen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die DP von den acht vakanten Wahlbezirken erst im Juni sechs aufgegeben hatte, um bei den am 2. Juni stattfindenden regionalen Wahlen teilzunehmen (die sie sehr deutlich gewann), ist das Ergebnis dem ersten Anschein nach überraschend.

In sechs der acht Wahlbezirke waren zuvor oppositionelle Politiker Parlamentsabgeordnete gewesen, sieben davon gehörten der DP an. Dass die Partei nun lediglich drei Sitze erobern konnten, zeigt das Ausmaß der Abstrafung durch die Wähler. Der Sieg der GNP hingegen wird dadurch noch deutlicher.

Tabelle: Wahlergebnis der Nachwahlen vom 28. Juli 2010

Wahlbezirk	gewählter Kandidat	unterlegener Kandidat
Seoul, Eunpyeong Eul	Lee Jae-O (GNP, 58,3%)	Jang Sang (DP, 39,9%)
Incheon, Gyeyang Eul	Lee Sang-Gwon (DP, 47,6%)	Kim Heui-Gab (DP, 42,8%)
Gwangju, Namgu	Jang Byeong-Wan (DP, 55,9%)	O Byeong-Yun (DLP, 44,1%)
Gangwon, Wonju	Bak U-Sun (DP, 43,1%)	Lee In-Seob (GNP, 32,0%)
Taebaek/Yeongwol/Pyeongchang/Jeongseon	Choi Jong-Won (GNP, 55,0%)	Yeom Dong-Yeol (GNP, 45,0%)
Cheolwon/Hwacheon/Yanggu/Inje	Han Gi-Ho (GNP, 42,6%)	Jeong Man-Ho (DP, 36,2%)
Chungbuk, Chungju	Yun Jin-Sik (GNP, 63,7%)	Jeong Gi-Yeong (DP, 36,3%)
Chungnam, Cheonan Eul	Kim Ho-Yeon (GNP, 46,9%)	Bak Wan-Ju (DP, 38,8%)

Der symbolisch und daher strategisch sehr wichtige Seouler Wahlbezirk Eunpyeong Eul ging mit 58,3% der Stimmen an Lee Jae-O, einen Kandidaten der GNP, was die Niederlage der DP (Jang Sang, 39,9%) noch bedeutender werden lässt. Die DP hatte die gesamten Nachwahlen, aber insbesondere den Seouler Wahlbezirk als Austragungsort der „Regierungsbeurteilung“ ausgerufen.

Man war sich sicher, dass man nach den erfolgreichen regionalen Wahlen vor einem Monat auch dieses Mal gewinnen und die Rechnung der „Anti-Lee-Myung-Bak“-Strategie aufgehen würde.

Doch dieses Kalkül hatte einen Rechenfehler in seinen Prämissen. Denn die regionalen Wahlen waren nicht deshalb so deutlich zu Gunsten der Opposition ausgegangen, weil den Bürgern etwa gefiel, was die DP sich auf die Fahnen geschrieben hatte, sondern, weil ihnen die Arbeit der Regierungspartei und des Regierungslagers insgesamt nicht gefallen hatte. Die regionalen Wahlen hatten sich als Protestwahlen gegen das Regierungslager entpuppt. (Siehe IKS-Kommentar vom 6. Juni 2010.)

Diese Nachwahlen jedoch richteten sich genauso stark gegen die Oppositionspartei, die mit ihrer Unterstützung aus dem Volk bisher nicht viel zu Wege gebracht hatte. Nun ist in einem Monat nicht viel an konkreter Arbeit zu schaffen gewesen, aber zumindest Signale für einen Sinneswandel der Opposition hätte es geben müssen.

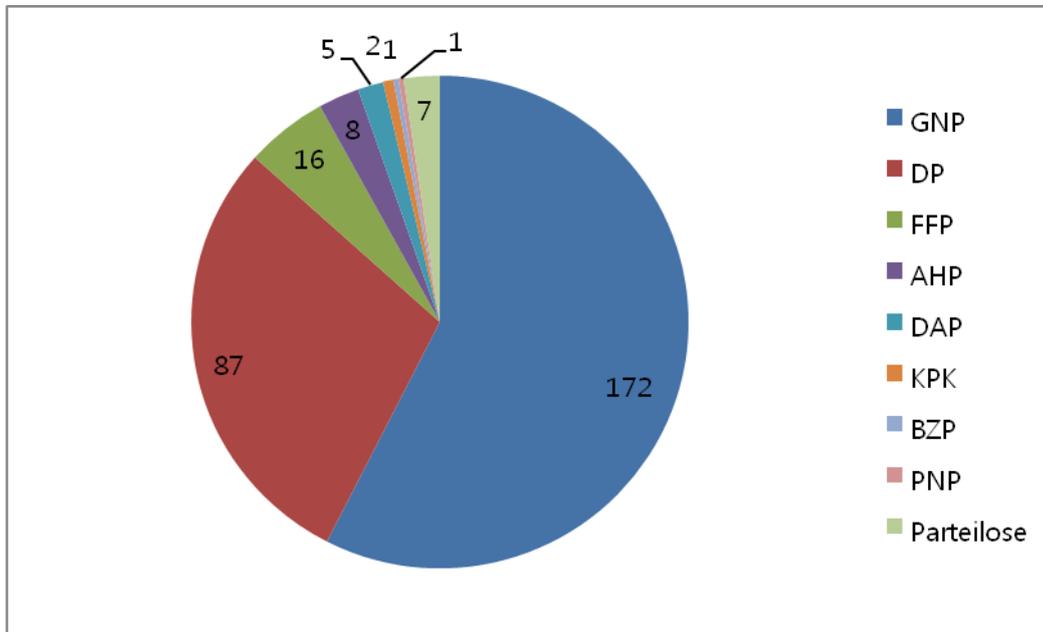
Opposition immer noch rat- und tatlos

Stattdessen bediente man sich in der DP der Strategie, die sie seit der Präsidentenwahl Ende 2008 verfolgt – passiver Negativwahlkampf, ohne positive, konkrete Ideen aktiv einzubringen. Die Reaktion auf diese Haltung, die in der Presse mit „Übermut“ oder „Arroganz“ umschrieben wird, ist ein großer Dämpfer. Der Parteivorsitzende Jeong Se-Gyun ist deshalb nur einen Tag später von seinem Amt zurückgetreten.

Konkret handelt es sich lediglich um fünf von 299 Sitzen der Nationalversammlung. Die GNP stellt mit 172 Sitzen die stärkste Fraktion, gefolgt von der DP mit 87 Sitzen. Die rechtsreaktionären Parteien FFP (Partei für Freiheit und Fortschritt – Jayuseonjindang) und AHP (Allianz für Zukunft und Hoffnung – Miraeyheumangeondae; ehemals Pro-Park-Allianz) haben jeweils 16 und acht Sitze. Danach folgen die linksreaktionäre DAP (Demokratische Arbeiterpartei – Minjunodongdang) und die liberale KPK (Kreative Partei Koreas – Changjohangukdang) mit fünf und zwei Sitzen.

Die regionalistisch-konservative BZP (Bürgerzentrumspartei – Gungminjungsimdang) und die linksprogressive PNP (Progressive Neue Partei – Jinbosindang) belegen jeweils einen Sitz. Es gibt sieben parteilose Parlamentarier. Zählt man die Sitze der GNP und anderer tendenziell rechtskonservativer Abgeordneter zusammen, kommt man auf nicht weniger als 202 Sitze, eine Zweidrittelmehrheit, die rechnerisch für eine Verfassungsänderung reichen würde.

Grafik: Aktuelle Sitzverteilung im Parlament nach den Nachwahlen vom 28. Juli 2010 (Sitze von 299)



„Mann des Königs“ kehrt zurück

Dass die GNP im Wahlbezirk Eunpyeong Eul gewann, ist jedoch bei näherem Betrachten kein überraschendes Ergebnis. Denn Lee Jae-O, der hier für die GNP angetreten war, ist kein Unbekannter. Im Gegenteil, er war einer der entscheidenden „Männer des Königs“ im damaligen Wahlkampfager von Präsident Lee Myung-Bak und hat sich mit seinem Einfluss auch danach für das Regierungslager unverzichtbar gemacht. Unter anderem war es Lee, der das ambitionierte und hart umstrittene Überlandkanal-Projekt des Präsidenten aktiv vorantrieb, das sich nun vorerst in reduzierter Form und unter dem „Decknamen“ „Vier-Flüsse-Projekt“ fortsetzt. Umso mehr ist sein Wahlsieg eine große Niederlage für die DP, weil eine ihrer Hauptkampagnen gegen die Regierung die Kritik an dem „umweltschädigenden“ Hoch- und Tiefbauprojekt der Superlative war und ist.

Ein weiterer Punkt, der viele Beobachter bereits vor der Wahl stutzig gemacht hatte, war die Aufstellung der DP-Kandidatin Jang Sang in diesem Bezirk. Sie ist mit dem Wahlbezirk in keiner Weise verbunden, was in hiesigem Kontext nicht ausschlaggebend sein muss, aber Lee Jae-O ist nun bereits zum vierten Mal in seinem Bezirk wiedergewählt worden. Die Aufstellung von „Dinosaurier“ Jang - sie gehört nicht nur ihrem Alter nach der alten Garde an, sondern auch bezüglich ihrer politischen Vorstellungen – geht auf parteiinterne Machtkämpfe zurück, nicht auf tatsächliches strategisches Kalkül. Auch mit der Vereinigung der Kandidaten der Oppositionsparteien auf Jang hat man bis kurz vor der Wahl gewartet, wodurch dann auch keine große Wirkung mehr erzielt werden konnte.

„Wendehals“ Lee Jae-O

Bevor Lee Jae-O 1996 seine Karriere bei der GNP mit dem Einzug ins Parlament begann, war er während seiner Studentenzeit an der Chungang Universität in der Demokratiebewegung aktiv gewesen. In seiner Funktion als Studentenführer seiner Universität kämpfte er während der Militärdiktatur sogar Seite an Seite mit Präsident Lee Myung-Bak, der damals ebenfalls als Studentenvertreter der Korea Universität gegen das Regime und seine Normalisierungsverträge mit Japan war. Unter der Militärdiktatur verbrachte er insgesamt über zehn Jahre im Gefängnis, wo er auch gefoltert wurde. Insbesondere seine öffentliche, harsche Kritik am Yushin-Regime Park Chung-Hees und an dessen Tochter Park Geun-Hye sorgte dafür, dass er immer wieder vom Regime ins Visier genommen wurde.

Während des Präsidentenvorwahlkampfes in der GNP Ende 2007 stellte er sich auf die Seite Lee Myung-Baks und arbeitete aktiv gegen das parteiinterne Lager Park Geun-Hyes, die 1998 ebenfalls als Parlamentsabgeordnete ihren Weg in die GNP gefunden hatte. Selbst als sie Parteivorsitzende der GNP wurde, sprach Lee von ihr immer wieder abfällig als „Diktatorentochter“. Lee Myung-Bak war bekanntlich ein politisch unbeschriebenes Blatt, bevor als ehemaliger CEO der Hyundai-Bausparte in die GNP eintrat, erst Seouler Bürgermeister und dann Staatspräsident wurde. Den Weg zu seinem Erfolg ebnete ihm unter anderem Lee Jae-O.

Parteiinterne Konflikte in der GNP zu erwarten

Dessen Comeback schürt innerhalb der GNP nun jedoch gemischte Gefühle. In erster Linie freut man sich über den wichtigen Sieg des Kanal-Projekt-Kandidaten. Am bisherigen Ende einer langen Reihe von politischer und wissenschaftlich fundierter Kritik am eigentlich als Prestigeprojekt gedachten Kanalbau steht jüngst ein abschlägiger Bescheid der Vereinten Nationen, das Projekt mit einem Zertifikat für Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit zu versehen. Mit Lee als Zugpferd für das Projekt erhofft sich die diesbezüglich stark gescholtene GNP Aufschwung. Doch der Wahlsieg galt weniger Lee als Vertreter der GNP mit denen durch ihn vertretenen Ressorts, wie dem Kanalprojekt, sondern eher dem kommunalpolitischen Aspekt seiner politischen Person, und dem Protest gegen die Rat- und Tatenlosigkeit der DP.

Außerdem befürchtet man parteiinterne Machtkämpfe, die nun stärker als denn je auftreten könnten. Im parteiinternen Lager, das dem Präsidenten nahesteht, hatte bisher Lee Sang-Deuk, der ältere Bruder Präsident Lee Myung-Baks, das Sagen. Weitere Platzhirsche scharren bereits mit den Hufen. Abgeordnete Park Geun-Hye wird ebenfalls wenig Wiedersehensfreude verspüren. Lee Jae-O beteuerte offensichtlich deshalb sogleich nach der erfolgreichen Wahl, dass er auf keinen Fall Quelle für Faktionskämpfe sein werde.

„Widersprüchliche“ Wahlbeteiligung?

Die bisher empirisch immer wieder belegten Annahmen, dass eine hohe Wahlbeteiligung nachteilig für das rechtskonservative Lager und Nachwahlen für die amtierende Regierungspartei stets negativ ausgehen, haben sich bei diesen Wahlen zum ersten Mal nicht bewahrheitet. Hypothetisch bedeutet eine hohe Wahlbeteiligung, dass potentiell auch mehr jüngere Wähler an die Wahlurnen gehen, die statistisch tendenziell eher liberale, progressive oder linke Parteien wählen. Das ist aber dieses Mal offensichtlich nicht eingetreten. Außerdem dienen Nachwahlen als „Zwischenbewertung“ immer als eine Art Barometer des Volkswillens bezüglich der Partei, die die Staatsgeschäfte lenkt und somit im Rampenlicht steht.

Mit 34,1% (ca. 470.000 aufgerufene Wähler) war die Wahlbeteiligung für Nachwahlen verhältnismäßig hoch. Insbesondere bei Nachwahlen in der Sommerzeit fällt die Wahlbeteiligung stets niedrig aus, weshalb die Wahlaufsichtsbehörde NEC (National Election Commission) mit einer Beteiligung um 20% gerechnet hatte.

Kein Stimmungsumschwung

Das Ergebnis der Nachwahlen bedeutet jedoch auch nicht, dass sich die Meinung der Bürger plötzlich geändert hätte. Dazu hat sich das Regierungslager zu viele Fehlritte erlaubt. Neben der im Allgemeinen wenig überzeugenden bis hin zu autoritären Regierungsführung haben die Wähler gerade in letzter Zeit viele Aktivitäten kritisch beäugt. Die informationspolitisch miserabel behandelte Affäre um das im Westmeer gesunkene südkoreanische Kriegsschiff, der Abhörskandal des Büros des Premierministers, Korruptionsverdacht von der GNP nahestehenden Personen, sexuelle Belästigung durch GNP-Abgeordnete, allgemeines Kriegsangstschüren, vielfältige Benachteiligung von Regierungskritikern, erneute fragwürdige Korruptionsverdächtigung der ehemaligen Premierministerin (unter Roh Moo-Hyun) Han Myung-Suk, Verdacht auf vom Außenministerium autorisierter Spionage in Libyen, Äußerungen des Außenministers, dass die jungen Leute, die bei den regionalen Wahlen im Juni die DP gewählt haben, doch in den Norden gehen sollten und ähnliche zahlreiche rhetorische und realpolitische Ausfälle im Regierungslager haben auch zweieinhalb Jahre nach dem Amtsantritt Lee Myung-Baks nicht nachgelassen.

Warum dennoch die GNP bei diesen Wahlen durch die Mehrheit der Stimmen „gewonnen“ hat, kann folglich nicht allein mit der Abstrafung der DP begründet werden. Es ist anzunehmen, dass die Wähler bei ihrer Unzufriedenheit mit beiden Parteien schließlich mehr auf die Person als solche und den Kandidaten als Kommunalpolitiker geschaut und entschieden haben.

Ansage der Wähler: „Butter bei die Fische“

2012 wird zum Superwahljahr. Ein halbes Jahr nach den Parlamentswahlen im April wird die Präsidentenwahl abgehalten. Von nun an wird sich die Politik mehr oder weniger darauf ausrichten. Die beiden großen Parteien haben folglich zwei Jahre Zeit, um zur Besinnung zu kommen, oder in der oppositionellen Versenkung zu verschwinden. Die GNP muss partiinterne Machtkämpfe unter Kontrolle bringen und ihre Bulldozer-Politik ablegen. Die DP muss aus der ewigen Verteidigung inhaltsschwacher Anti-Haltung herauskommen und endlich eigene „Butter bei die Fische tun“. Man kann das Wahljahr 2012 mit Spannung erwarten, da nach zehn Jahren unter den liberalen Präsidenten Kim Dae-Jung und Roh Moo-Hyun erneut fünf Jahre rechtskonservativer Politik gefolgt sind, und die Wähler sich dann ein deutliches Kontrastbild machen können.